

PASSAUER SCHRIFTEN ZUR GEOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER UNIVERSITÄT PASSAU
DURCH KLAUS ROTHER UND HERBERT POPP
Schriftleitung: Ernst Struck



HEFT **9**

Roland Hubert

Die Aischgründer Karpfenteichwirtschaft im Wandel

Eine wirtschafts- und sozialgeographische
Untersuchung

Mit 19 Abbildungen, davon 4 Farbbeilagen,
19 Tabellen und 11 Bildern

1991

Passavia Universitätsverlag Passau

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Beilagen	9
Verzeichnis der Tabellen	10
Verzeichnis der Fotos	10
Vorwort	11
A. Einleitung	13
I. Merkmale und Bedeutung der Karpfenteichwirtschaft im Aischgrund	13
II. Naturräumliche Grundlagen des Aischgrundes	13
III. Grundbegriffe der Karpfenteichwirtschaft	14
IV. Die historische Entwicklung der Karpfenteichwirtschaft im Aischgrund	17
B. Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit	18
C. Aktuelle Rahmenbedingungen und Probleme der Karpfenteichwirtschaft im Aischgrund	20
I. Die Wirtschaftlichkeit der Speisekarpfenerzeugung	20
1. Das Referenzpreissystem für Speisekarpfen	20
2. Die Entwicklung der Gestehungskosten	21
3. Die Ursachen für den niedrigen Erzeugerpreis	21
II. Die Konkurrenz am Satzfishmarkt	22
III. Karpfenteichwirtschaft und Naturschutz	23
1. Teichpflege	23
2. Vogelschutz	25
IV. Wasserwirtschaftliche Verhältnisse im Aischgrund	25
1. Die wasserrechtliche Situation im Aischgrund	25
2. Die Wasserknappheit im Aischgrund – ein Dauerproblem	25
D. Aufbau der empirischen Untersuchung	27
I. Das Untersuchungsgebiet	27
II. Die amtliche Statistik über die Karpfenteichwirtschaft	27
III. Vorbereitung der Erhebung	29
IV. Methodisches Vorgehen	29
1. Differenzierung teichwirtschaftlicher Betriebstypen	29
a) Kleinbetriebe	29
b) Mittelbetriebe	30
c) Großbetriebe	30
2. Vorgehen bei der empirischen Untersuchung	30
3. Praktische Durchführung der Befragung	31
a) Befragung der Großbetriebe	31
b) Erfassung der Klein- und Mittelbetriebe	31

E. Reaktionen der einzelnen teichwirtschaftlichen Betriebstypen auf die veränderten Rahmenbedingungen und Problemlösungsversuche im Rahmen ihrer Bewirtschaftungsstrategie	33
I. Teichwirtschaftliche Bedeutung und Struktur des Untersuchungsgebietes	33
II. Die Großbetriebe	37
1. Struktur und Entwicklung	37
2. Die räumliche Verteilung der Großbetriebe	37
3. Die Wirtschaftsweise der Großbetriebe	38
4. Ausgewählte Beispielbetriebe	40
III. Die Mittelbetriebe	43
1. Struktur der Mittelbetriebe	43
2. Die Karpfenteichwirtschaft in Verbindung mit der Landwirtschaft	43
3. Die Folgen des Streubesitzes für die Bewirtschaftung – veranschaulicht an ausgewählten Beispielen	44
4. Die Produktionsstruktur und Wirtschaftsweise der Mittelbetriebe	47
5. Die Vermarktungswege der Mittelbetriebe	48
6. Die Teichbereinigung – ein Lösungsansatz?	51
IV. Die Kleinbetriebe	51
1. Die Struktur der Kleinbetriebe	52
2. Die Wirtschaftsweise und Produktionsstruktur der Freizeitbetriebe	52
3. Gründe und Ursachen für die explosionsartige Entwicklung der Freizeiteichwirtschaft	54
4. Auswirkungen der Freizeiteichwirtschaft auf die übrigen teichwirtschaftlichen Betriebe	56
V. Die Auswirkungen des Naturschutzes	57
1. Einflußnahme durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen	57
2. Spezielle Bewirtschaftungsbedingungen in Natur- und Landschaftsschutzgebieten	58
3. Neue Wege im Verhältnis zwischen Naturschutz und Karpfenteichwirtschaft	58
4. Räumliche Darstellung der Einflußnahme von Natur- und Landschaftsschutz im Untersuchungsgebiet	60
VI. Die Entwicklung der Teichfläche im Untersuchungsgebiet	62
1. Die Teichbauprogramme der letzten Jahre	62
2. Die räumliche Verteilung der Teichbaumaßnahmen im Untersuchungsgebiet	63
F. Schlußbetrachtung über Möglichkeiten zur Verbesserung der Ertragslage in der Karpfenteichwirtschaft	67
I. Regionale Marketingansätze	67
1. Der Qualitätsbegriff „Aischgründer Karpfen“	67
2. Neuartige Karpfengerichte	68
3. Chancen einer Direktvermarktung von Speisekarpfen an den privaten Verbraucher	69
II. Überregionale Versuche zur Hebung des Karpfenverzehrs	69
III. Ausblick	71
Summary	72
Literaturverzeichnis	74

Betrieb B:

- Lage im Zentrum des Karpfenteichwirtschaftsgebietes mit zwei unterschiedlichen Teichkomplexen
- Große Beeinflussung in der Bewirtschaftung aufgrund der Lage von Teichen im einem Naturschutzgebiet
- Kombinierte Produktion von Satz- und Speisefischen
- Absatzmischung über Handel und Direktvermarktung
- reiner Pachtbetrieb, dessen Flächen von zwei Eigentümern langfristig gepachtet wurden
- die bewirtschaftete Teichfläche ist seit Jahrzehnten unverändert

Betrieb C:

- jung entstandener Großbetrieb
- innovativer Betrieb mit modernsten Aufzuchtverfahren und Produktionsmethoden
- ausschließlich Satzfishzucht
- vollständige Direktvermarktung der Gesamtproduktion
- 95 % der Produktionsflächen von diversen Eigentümern gepachtet.

III. Die Mittelbetriebe

1. Struktur der Mittelbetriebe

Die Gruppe der Mittelbetriebe bewirtschaftet im Landkreis ca. 970 Hektar Teichfläche. Dies entspricht einem Flächenanteil von 61 %. Bei näherer Betrachtung fällt auf, daß 70 % der 213 Betriebe Teichflächen in der Größenordnung zwischen 2 und 5 ha bewirtschaften (vgl. Tabelle 6). Nur 13 Betriebe verfügen über Teichflächen mit über 10 ha. Dies belegt wiederum den kleinbäuerlichen Charakter des Teichgebietes. Die Betriebe dieser Gruppe sind räumlich relativ gleichmäßig über das Untersuchungsgebiet verteilt. Allerdings befinden sich die Betriebe mit größeren Flächen überwiegend im Zentrum des Aischgrundes, was durch die dort vorhandene Teichdichte bedingt ist. Die Besitzer von Teichflächen zwischen 2 und 20 ha sind zu 90 % Bauern, die ihre Teiche in Verbindung mit der Landwirtschaft bestellen. Zu den Landwirten gesellen sich auch einige Mittelbetriebe, die unabhängig von der Landwirtschaft eigene oder erst durch Ankauf bzw. Pacht erworbene Teiche betreuen. Für diese Betriebsgruppe ist die Karpfenteichwirtschaft ein wünschenswerter oder notwendiger Zuerwerb, damit sie ihre Existenz behaupten können.

Im folgenden soll diese Betriebsgruppe ausführlich untersucht werden. Wenn auch in der Intensität der Bewirtschaftung, die von der Gesamtstruktur des Betriebes abhängt, Unterschiede bestehen, so kann man doch nicht von gänzlich unterschiedlichen Bewirtschaftungsprinzipien sprechen, sondern nur graduelle Differenzierungen feststellen. Die a-priori gesetzte Einteilung wird sich – wie die folgenden Ergebnisse zeigen können – als richtig erweisen.

5) Alle landwirtschaftlichen Betriebe, die ein Fahrzeug mit grünem Nummernschild in der Landwirtschaft einsetzen, können aufgrund des Landwirtschafts-Gasölverwendungsgesetzes (LwGVG) einen Antrag auf Gewährung von Gasölverbilligung stellen. Die Antragsteller erhalten nach Prüfung ihres Verbrauches anhand ihrer Kaufbelege und ihrer landwirtschaftlichen Flächen eine Rückvergütung von 41,15 Pfg. pro Liter Gasöl. Aufgrund der hohen Rückvergütung kann davon ausgegangen werden, daß nahezu alle Landwirte diesen Antrag stellen.

2. Die Karpfenteichwirtschaft in Verbindung mit der Landwirtschaft

Für die Mehrzahl der kleinen und mittleren Landwirte stellt der Teichertrag eine wesentliche Einkommensquelle dar. Der überwiegende Teil der Landwirte bewirtschaftet kleine Teichflächen, die vielfach in Verbindung mit landwirtschaftlichem Zu- oder Nebenerwerb betreut werden. Die Struktur der Karpfenteichwirtschaft im Aischgrund ist durch diesen Kleinbesitz an Teichen gekennzeichnet. Die Dominanz der Teichwirtschaften in Verbindung mit Landwirtschaft veranschaulicht der Prozentanteil dieser Betriebe in den einzelnen Gemeinden des Untersuchungsgebietes (vgl. Tabelle 8).

Die Teichflächen der Betriebe in Tabelle 8 wurden aus den Flächenangaben der Antragsteller auf Gewährung von Gasölverbilligung für landwirtschaftliche Betriebe⁵⁾ gewonnen und mit den ermittelten Teichflächen auf Gemeindeebene verglichen. Der hohe durchschnittliche Anteil der bäuerlichen Teichwirtschaften des Untersuchungsgebietes von 58 % belegt die enge Verbindung zwischen Teichwirtschaft und Landwirtschaft. Während die Gemeinden des zentralen Aischgrundes wie z. B. Gremsdorf oder Adelsdorf unter dem Durchschnitt liegen, überrascht vor allem der hohe Anteil landwirtschaftlicher Teichwirtschaften im südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes.

Tab. 8: Flächenanteile der Teichwirtschaften in Verbindung mit Landwirtschaft im Untersuchungsgebiet auf Gemeindeebene

Gemeinde	Anteil an der Teichfläche in %
Adelsdorf	46
Aurachtal	87
Gremsdorf	41
Großenseebach	46
Hemhofen	77
Herzogenaurach	59
Heßdorf	56
Höchstadt	58
Lonnerstadt	70
Möhrendorf	23
Mühlhausen	50
Oberreichenbach	83
Röttenbach	54
Vestenbergsreuth	50
Wachenroth	40
Weisendorf	87
Gesamt	58

Quelle: Eig. Auswertung der Anträge auf Gewährung der Gasölverbilligung 1986

Für eine intensive Teichbewirtschaftung benötigt der Landwirt eine Vielzahl von spezifischen Geräten. Die Karpfenteichwirtschaft wird deshalb zu den Spezialbetriebszweigen der tierischen Produktion in der Landwirtschaft gezählt. Bei Betrieben mit geringer Teichfläche lohnt sich eine Anschaffung solcher Geräte meist nicht, schon gar nicht in einer Zeit, in der die Speisekarpfenproduktion eine geringe Rentabilität aufweist und lediglich unbefriedigende Erzeugerpreise erzielt werden können. Im allgemeinen herrscht daher die Handarbeit vor. Der Karpfenteichwirt in Verbindung mit landwirtschaftlichen Haupt- bzw. Nebenerwerb hat aufgrund des vorhandenen landwirtschaftlichen Geräteparks und der Eigenproduktion von Futter und Düngemittel Kostenvorteile (vgl. auch MÜLLER 1967). Zur Fütterung der Karpfen wird so z. B. überwiegend Getreide aus eigener Produktion verwendet. Besonders weil die Arbeitsspitzen von Teichwirtschaft und Landwirtschaft nicht zusammenfallen, fügen sich die anfallenden teichwirtschaftlichen Arbeiten gut in den Arbeitskalender der Landwirtschaft ein. Die Landwirte versorgen ihre Teiche zwischendurch, wenn sie sich sowieso in der Nähe auf dem Feld befinden. Ansonsten werden die Teiche nur für besondere Arbeiten wie Abfischen, Kalken etc. aufgesucht. Hilfe bei größeren Arbeitsspitzen erhalten diese Teichwirte im allgemeinen von Nachbarn, Verwandten und Bekannten, die wiederum durch Gegenhilfe oder durch Karpfen abgegolten wird.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß die Rentabilität bei einer exakten Kostenrechnung trotz allem gering ist. Da die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe nicht buchführungspflichtig ist, läßt sich ihre innerbetriebliche Strategie nur schwer rekonstruieren. Die Teichwirtschaft stellt zwar für den Landwirt eine zusätzliche Einnahmequelle dar; er ist aber nicht unbedingt auf ihre Erträge angewiesen. So kann der Gesamtbetrieb auch schon einmal Verluste in der Teichwirtschaft kompensieren. Auf die Frage, warum sie trotz der geringen Gewinnaussichten Teichwirtschaft betreiben, antworten viele der Landwirte: „Weil die Weiher zum Hof gehören“, „Weil sie sich nebenbei mitbewirtschaften lassen“, oder „Die Teichwirtschaft ist bei uns Tradition und wird seit Generationen betrieben“. Die Teiche sind nun einmal da, also müssen sie auch bewirtschaftet werden. Traditionales Handeln ist folglich der Hauptgrund dafür, daß diese Teichwirte trotz der schlechten Ertragslage ihre Karpfenteiche bewirtschaften.

3. Die Folgen des Streubesitzes für die Bewirtschaftung – veranschaulicht an ausgewählten Beispielen

Der Teichbesitz des einzelnen Fischbauern bildet meist keinen geschlossenen Block, sondern ist in mehrere kleine Gruppen zersplittert. Diese Gemengelage ist im Aischgrund weit verbreitet, ja geradezu ein charakteristisches Merkmal dieses Teichgebietes. Die kleinen Weihergrößen führen dazu, daß an einer Teichkette oft viele Teichwirte Anteil haben, d. h. daß verschiedene Teiche von einer einzigen Wasserquelle gespeist werden. Dies hat weitreichende Konsequenzen. Es tritt eine gegenseitige Abhängigkeit in der Bewirtschaftung ein. Die Besitzstandskarte der Gemarkung Röttenbach veranschaulicht diese Situation (vgl. Abbildung 10). Die Abbildung zeigt die Aufsplitterung der Besitzstruktur innerhalb zweier Teichketten. Aufgrund der Abflußverhältnisse in einer Teichkette kann der Unterlieger seinen

Teich erst bespannen, wenn die vor ihm gelegenen Teiche gefüllt sind⁶⁾.

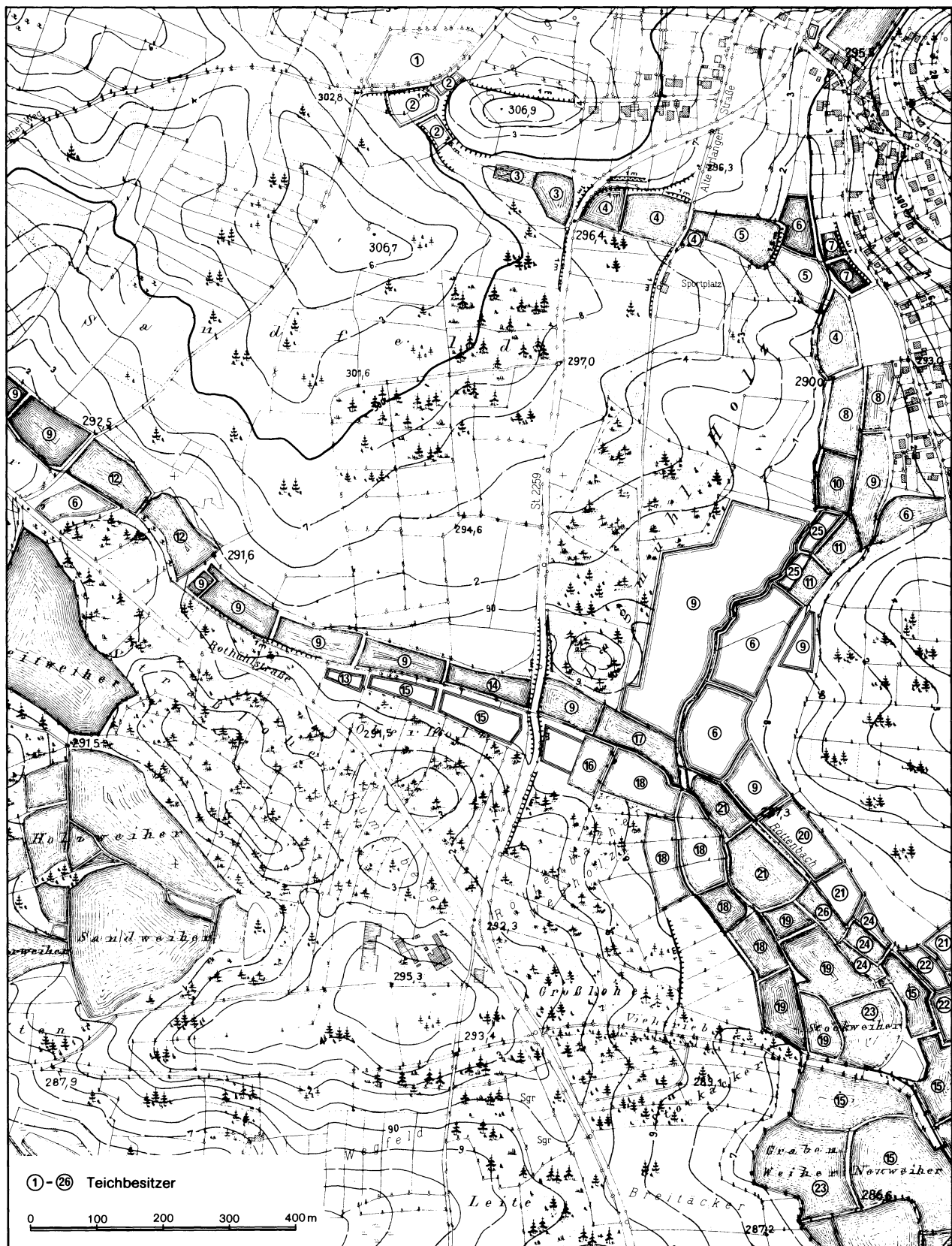
Das im Frühjahr zur Verfügung stehende Wasser reicht oft, wie erwähnt, nicht aus, um alle Teiche einer Kette genügend zu füllen. Deshalb muß in vielen Teichketten das Wasser, das der Oberlieger im Herbst zum Abfischen abläßt, im niedriger gelegenen Teich gleich wieder aufgestaut werden. Der Besitzer des ersteren darf also erst spät abfischen, damit der Unterlieger dessen Wasser für das nächste Jahr speichern kann. Nachdem im Aischgrund nur wenige Weiher von Fließgewässern gespeist werden, ist diese Methode weit verbreitet. Ein Blick auf die Abbildung 10 verdeutlicht, wieviele Teichwirte allein in einer Kette voneinander abhängig sind.

Eine optimale Bewirtschaftung ist durch das Aufstauen von Wasser aus oberliegenden Teichen nicht mehr möglich. Da in solch einer Teichkette die Weiher im Winter nicht ausfrieren können, wird die Schlammschicht am Teichboden nicht abgebaut, sondern im Laufe der Zeit immer stärker. Dadurch wird der Teich zunehmend flacher; die Verlandung schreitet voran. Die Ertragskraft des Teiches nimmt von Jahr zu Jahr ab. Ca. 25 % aller Weiher im zentralen Aischgrund werden wegen Wassermangel nie trockengelegt. Weitere 50 % aller Teichbesitzer führen nur in unregelmäßigen Abständen eine Trockenlegung durch. Da der Speisekarpfen auf der Suche nach Nahrung den Teichboden regelrecht durchpflügt und so die Verlandung etwas verlangsamt, ist in solchen Weihern die Speisekarpfenproduktion angebracht. Zwar wäre in manchen Jahren aufgrund des Witterungsverlaufes auch bei diesen Teichen eine winterliche Trockenlegung möglich, aber dabei geht der Teichwirt immer das Risiko ein, daß im Frühjahr der Weiher nicht entsprechend bespannt werden kann. So beeinflußt der Überbesatz an Teichen in vielen Wassereinzugsgebieten nicht nur die Betreuung der Teiche, sondern u. U. auch die Produktionsstruktur, da sich wasserunsichere Teiche nicht für die Satzfishzucht eignen. Ein Hilfsmittel zur Bewältigung der Wassernot sind Pumpen. Sie können an die Zapfwelle von Schleppern angeschlossen werden. Dieses technische Hilfsmittel erlaubt Teichwirten, die benötigte Wassermenge zu beschaffen oder gerade im Sommer für die nötige Sauerstoffzufuhr zu sorgen. Der Pumpeneinsatz erhöht den Produktionsaufwand aufgrund der Kosten für die Anschaffung, Wartung und den Betrieb. Nachdem in der Landwirtschaft solche Pumpen verwendet werden, bietet sich ihre Nutzung auch für die Teichwirtschaft an.

Die Besitzstandskarte der Gemarkung Oberlindach (vgl. Beilage 2) zeigt eine weitere, für den Aischgrund typische Verteilung des Teichbesitzes und verdeutlicht die Folgen für die Bewirtschaftung, die aus der Besitzsplitterung in diesem flächenhaften Teichkomplex resultieren. Oberlindach liegt im Zentrum des Aischgrundes und hat einen Anteil der Teichfläche an der Landwirtschaftsfläche von etwa 30 % vorzuweisen. Die ca. 92 ha Teichfläche der Gemarkung Oberlindach teilen sich 34 Teichbesitzer. Die durchschnittliche Betriebsgröße mit 2,7 ha entspricht dem Durchschnitt des Untersuchungsgebietes. Die durchschnittliche Teichgröße beträgt 0,4 ha. Der größte Mittelbetrieb besitzt 11 ha Teichfläche, während der kleinste Teichbesitzer nur 0,06 ha bewirtschaftet. Die Tabelle 9 spiegelt die Betriebsstruktur der Gemarkung Oberlindach wider; sie bringt klar zum Ausdruck, welches Gewicht die Mittelbetriebe inner-

6) Umlaufgräben, welche die Teichbesitzer voneinander unabhängig machen, sind in der Regel sehr selten.

Abb. 10: Teichbesitzverhältnisse in einem Ausschnitt der Gemarkung Röttenbach



Quelle: HUBERT 1986, S. 572

Tab. 9: Betriebsstruktur der Gemarkung Oberlindach

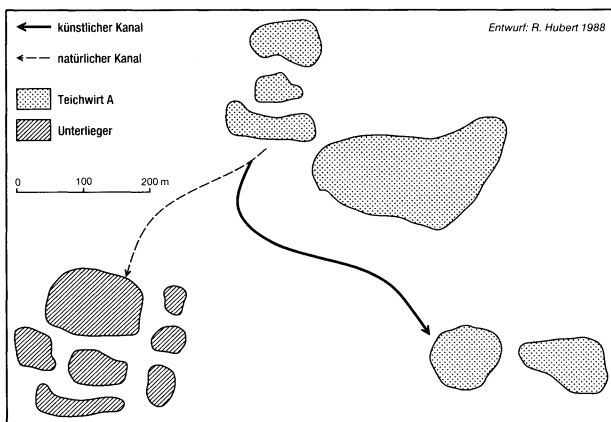
Größenklasse von ... bis in ha	Zahl der Betriebe		Teiche	Anteil an der gesamten Teichfläche in %
	absolut	in %		
0 – 2	20	58,8	39	12,5
2 – 5	7	20,6	57	25,1
5 – 10	6	17,7	85	48,6
über 10	1	2,9	30	13,8
Gesamt	34	100,0	211	100,0

Quelle: Eigene Erhebungen aus dem Jahr 1984

halb der Gemarkung haben. Ihnen gehören nicht nur 82 % aller Teiche, sondern sie betreuen auch 86 % der Teichfläche. Am deutlichsten ist die Streulage bei den Betrieben [hellgelb 17], [orange 10] und [dunkelgrün 11] ausgeprägt. So verteilen sich z. B. die 14 Teiche des Betriebes [hellgelb 17] mit ca. 6,6 ha auf fünf Standorte. Über einen relativ zusammenhängenden Teichbesitz verfügen nur die Betriebe [hellgrün 12] und [gelb 24]. Die Beilage 2 zeigt, daß von der Besitzsplitterung besonders die Mittelbetriebe betroffen sind. Von den 20 Kleinbetrieben der Gemarkung Oberlindach besitzen 13 nur einen Teich. Von den übrigen 7 Kleinbetrieben hat nur ein Teichwirt zwei kleinere verstreute Teichflächen zu betreuen.

Die bisher dargestellten Gemarkungen Röttenbach und Oberlindach aus dem Kernraumes des Aischgrundes können als beispielhaft für die Besitzstruktur des gesamten Teichgebietes angesehen werden. Daß Streitigkeiten durch die Besitzverhältnisse vorprogrammiert sind, ist aufgrund des charakteristischen Streubesitzes verständlich. Im folgenden sollen deshalb einige Beispiele für Bewirtschaftungsprobleme, die aus den vorgegebenen Restriktionen Wasserknappheit und Streubesitz resultieren, dargestellt werden.

Abb. 11: Fallstudie 1



Beispiel 1:

Der Oberlieger des einen ist gleichzeitig Unterlieger eines anderen. Dieser ist wiederum Nachbar eines Dritten. So pflegt z. B. der Oberlieger seinen Teich und führt Entlandungen durch, während sein Unterlieger seinen Teich vernachlässigt. Da Umlaufgräben fehlen, kann der Oberlieger seinen insgesamt tiefer liegenden Teich nicht mehr gänzlich ablassen, weil der Teich des Unterliegers durch Verlandung immer flacher wird und das Wasser nicht mehr abfließt. Können sich die Teichnachbarn nicht über ihre gegenseitigen Interessen einigen, kommt es zu Nutzungskonflikten.

Beispiel 2:

Neuanlagen von Teichen in Teichketten, in denen sowieso schon Wassermangel herrscht, sind besonders konfliktträchtig. Oft stellt sich bei Einsprüchen von Bewirtschaftern alter Teichanlagen heraus, daß sie es versäumt haben, ihre eigene wasserrechtliche Erlaubnis zu sichern. Die zuständige Wasserrechtsstelle muß in solchen Streitfällen Lösungen finden.

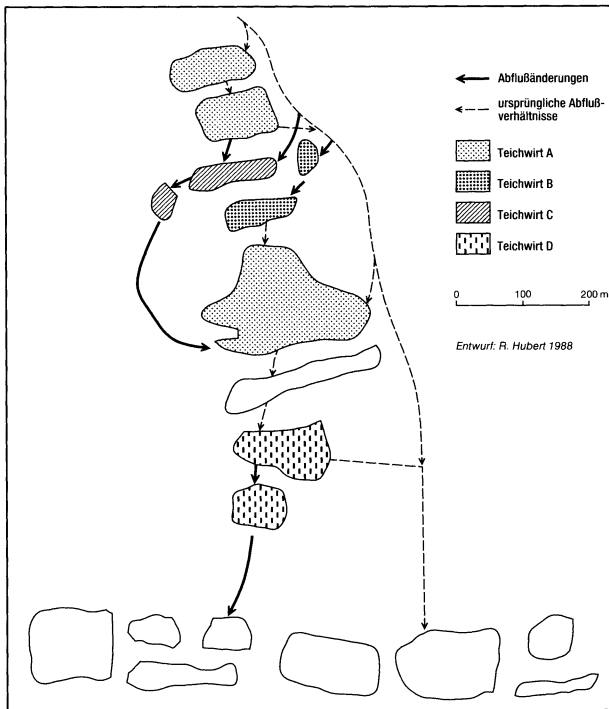
Beispiel 3:

Zwei hintereinander liegende Teichkomplexe werden aus einem Einzugsgebiet reichlich mit Wasser versorgt. Das Zulaufwasser fließt wegen des natürlichen Gefälles von einem Teichkomplex in den anderen über. Der Oberlieger besitzt nun in der Nähe weitere Teiche, deren natürlicher Wasserzulauf unzureichend ist. Dieser Teichbesitzer baut deshalb zwischen den beiden Weiheranlagen eine Rohrleitung, über welche seine anderen Teiche mit dem Ablaufwasser der obenliegenden Teichanlage ausreichend versorgt werden. Die Weiher seiner Unterlieger erhalten durch diese Änderung des reliefbedingten Zuflusses nicht mehr genügend Wasser (vgl. Abbildung 11).

Beispiel 4:

Besonders problematisch sind ohne wasserrechtliche Erlaubnis errichtete Teichbauten bzw. eigenmächtige Abflußänderungen. Im vorliegenden Beispiel (vgl. Abbildung 12) wurde zwischen alten Teichanlagen des Eigentümers A der wasserrechtlich genehmigte Neubau von Teichwirt B errichtet. In unmittelbarer Nähe wurden später von C zwei weitere nicht genehmigte Teichneubauten errichtet. Um diese Teiche mit Wasser zu versorgen, wurde der vorbeifließende Graben aufgestaut. Daneben bezieht C vom Oberlieger A durch eine unterirdische Rohrleitung Teichwasser. Die Teiche von C beeinflussen so den Wasserhaushalt

Abb. 12: Fallstudie 2



dieses Teichkomplexes, was zu Widersprüchen seitens der anderen Teichbesitzer führte.

Im gleichen Gebiet wurde neben einem bereits vorhandenen Teich ein weiterer neu angelegt. Das Wasser aus dem Vorteich, das bisher in den angrenzenden Graben, aus dem es entnommen wurde, wieder zurückfloß, wird nun in den neuen Teich umgelenkt. Der Neuteich läuft in einen anderen Graben ab, so daß die alten Unterlieger kein Wasser mehr vom Oberlieger D erhalten, während andere Unterlieger die neue Wasserzufuhr in dem sowie überbesetzten Gebiet willkommen ist.

Die oben aufgeführten Fallstudien sind nur einige Beispiele für die im gesamten Untersuchungsgebiet auftretenden Bewirtschaftungsprobleme aufgrund des Streubesitzes (vgl. auch Foto 9). Aus Gründen der Anonymität wurden die vorgestellten Raumbeispiele abgeändert.

4. Die Produktionsstruktur und Wirtschaftsweise der Mittelbetriebe

Nur wenige Mittelbetriebe verfügen über wassersichere Teiche, die sich zur Satzfishvermehrung eignen. Nur 11 % der befragten Betriebe zwischen 2 und 20 ha Teichfläche geben an, selbst Satzfishvermehrung zu betreiben. Aufgrund der hohen produktionstechnischen Ansprüche wird die Laichfishhaltung nur von ganz wenigen Betrieben durchgeführt. Während es sich früher bei dem überwiegenden Teil der Mittelbetriebe um fast reine

Foto 9: Viele Teichwirte haben Anteil an dieser Teichkette im Randbereich des Aischgrundes



Abwachsbetriebe handelte, die deshalb auf teure Satzfishkäufe angewiesen waren, hat sich in den letzten Jahren die Produktionsstruktur dieser Betriebsgruppe gewandelt. Die Klage über zu hohe Preise für K_2 war früher und ist teils auch heute noch weit verbreitet. Deshalb kaufen immer mehr Fischbauern billigere K_v oder K_1 , um selbst K_2 zu erzeugen. Laut Binnenfischereierhebung produzieren 96 Mittelbetriebe (= 45 %) selbst K_1 aus K_v , und 152 Mittelbetriebe (= 71 % der Mittelbetriebe) erzeugen schon selbst K_2 . Einige größere Mittelbetriebe vermehren inzwischen auch Karpfen und haben so einen gewissen Anteil am Satzfishmarkt erobert. Der Landwirt kann sich aber zumeist nur in dem Maße um seine Teiche kümmern, in dem es seine Landwirtschaft zuläßt. Darum können die Fischbauern die Jungfische nicht so intensiv betreuen wie es nötig wäre und arbeiten folglich oft mit Verlusten. Nachdem diese Verlustrate von Jahr zu Jahr unterschiedlich hoch ausfällt, ist das Produktionsvolumen bzw. der Zusatzbedarf an Satzfishen dieser Betriebsgruppen nur schwer prognostizierbar.

Die Mittelbetriebe des Untersuchungsgebietes produzierten 1981 etwa 294.000 Kilogramm Speisekarpfen; das sind ungefähr 61 % der Gesamtproduktion des Landkreises. Der Schwerpunkt der Speisekarpfenerzeugung liegt eindeutig bei dieser Betriebsgruppe; denn 92 % aller Mittelbetriebe erzeugen K_3 .

Die Entwicklung, daß immer mehr Mittelbetriebe dazu übergehen, selbst K_2 zu produzieren, ist wegen der geringen Rentabilität der Speisekarpfenerzeugung auf der Basis von K_2 verständlich. Rentabel für den Fischbauern ist die Aufzucht von K_3 nur dann, wenn er Speisekarpfen möglichst mittels einsömmriger Brut produziert. Die Produktion von Speisekarpfen mit Setzlingen ist wenig gewinnbringend. Der Deckungsbeitrag fällt dabei am niedrigsten aus. Eine Produktionsmischung von Satz- und Speisekarpfen verbessert den Deckungsbeitrag und die Gewinnerwartungen erheblich. Der Vergleich von Deckungsbeiträgen je ha Wasserfläche zeigt eine sinkende Wirtschaftlichkeit mit zunehmender Größe der Fische. Auch die Arbeitsproduktivität, ausgedrückt in DM Deckungsbeitrag je AKh, sinkt vom ersten bis zum dritten Produktionsjahr deutlich (vgl. Tabelle 10; vgl. in diesem Zusammenhang auch Tabelle 1).

Tab. 10: Deckungsbeiträge und Arbeitszeitbedarf bei der Karpfenproduktion

Altersstufe	$K_0 - K_v$	$K_v - K_1$	$K_1 - K_2$	$K_2 - K_3$
Deckungsbeitrag DM/ha	9.895	4.230	3.855	645
Arbeitszeitbedarf Akh/ha	80	135	115	90

Quelle: GIERER/BACH 1987 – Bezugsjahr der Berechnung: 1985

Die Haupteinflußgrößen der Deckungsbeiträge sind in erster Linie der Naturalertrag (Zuwachs und Verluste einschließlich Risiko) und die erzielten Preise sowie in zweiter Linie die Futterkosten. Ein erfolgreicher Teichwirt muß daher vor allem die Produktionstechnik beherrschen, andererseits aber auch ein Gespür für die Marktgegebenheiten haben. Überdurchschnittliche Preise lassen sich nur dort erzielen, wo wenig Konkurrenz vorhanden ist. Als die drei wichtigsten Kriterien für die Ertragskraft einer Teichwirtschaft gelten:

- die Bonität des Teiches
- die Kenntnisse und die Arbeitsweise des Besitzers
- der Witterungsverlauf.

Oft scheitert eine optimale Teichwirtschaft am Wissensdefizit über die Bonität des Teiches, die ideale Besatzdichte oder vergleichbare Faktoren. Insbesondere bei der Bestimmung der Besatzdichte treten unterschiedliche Ansichten zu Tage. So hat fast jeder Teichwirt seine eigenen Vorstellungen über die ideale Besatzdichte, wobei schwer nachprüfbar ist, inwieweit sie dem Wissensstand der Karpfenzucht entspricht. Der Einsatz von Ringassistenten der neugegründeten Fischerzeugerringe⁷⁾ kann hier mit der Beratung am Teich und der Bestimmung von Teicheinflußgrößen wie pH-Wert, Sauerstoffgehalt usw. Abhilfe schaffen und so Verbesserungen bewirken. Dies gelingt aber nur dann, wenn die Teichwirte von ihrer traditionellen Bewirtschaftung etwas abrücken und die fachlichen Hilfen und Empfehlungen in Anspruch nehmen.

Ein teichwirtschaftlicher Nebenerwerbsbetrieb in Verbindung mit Landwirtschaft wird ca. 600–700 kg Speisekarpfen pro ha⁸⁾ produzieren. Beim Ertrag ist die Schwankungsbreite jedoch je nach Vermarktungsweg enorm, wodurch sich auch unterschiedliche Deckungsbeiträge ergeben. Der derzeitige schlechte Erzeugerpreis bei der Abgabe an den Handel beruht nicht nur auf der Auslandskonkurrenz, die den Markt beeinflusst, sondern auch darauf, daß das Angebot in einem nur kurzen Zeitraum auf den Markt drängt. Zudem ist das Informationsverhalten der Fischbauern unzureichend, wodurch sie sich selbst in eine schlechte Verhandlungsposition bringen. Sind die Karpfen erst einmal abgefischt, müssen sie sofort verkauft werden. Darum sind die Teichwirte oft gezwungen, einen Preis zu akzeptieren, der kaum einen Gewinn abwirft. Hier sollte das Motto gelten: Erst verkaufen, dann abfischen, nicht umgekehrt. Höhere Preise können vereinzelt erzielt werden, wenn gleich zu Beginn der Saison abgefischt wird, da der erzielbare Preis mit zunehmender Länge der Ernteperiode sinkt. Der Preis 1987 fiel, ausgehend von ca. 3,80 DM/kg für Speisekarpfen im August, bis auf 3,60 DM/kg im Dezember ab. Eine Abfischung im August ist aber lediglich dann möglich, wenn die Karpfen bereits ihr Idealgewicht erreicht haben. Ab diesem Zeitpunkt muß der Fischhandel das Risiko von Gewichtsverlusten durch langes Haltern von September bis Dezember einschließlich des Zinsverlustes für das so gebundene Kapital tragen. Dazu kommen Investitionskosten für die wegen des kurzfristig hohen Platzbedarfs groß ausgelegten Halteranlagen. All dies drückt den vom Handel gezahlten Erzeugerpreis.

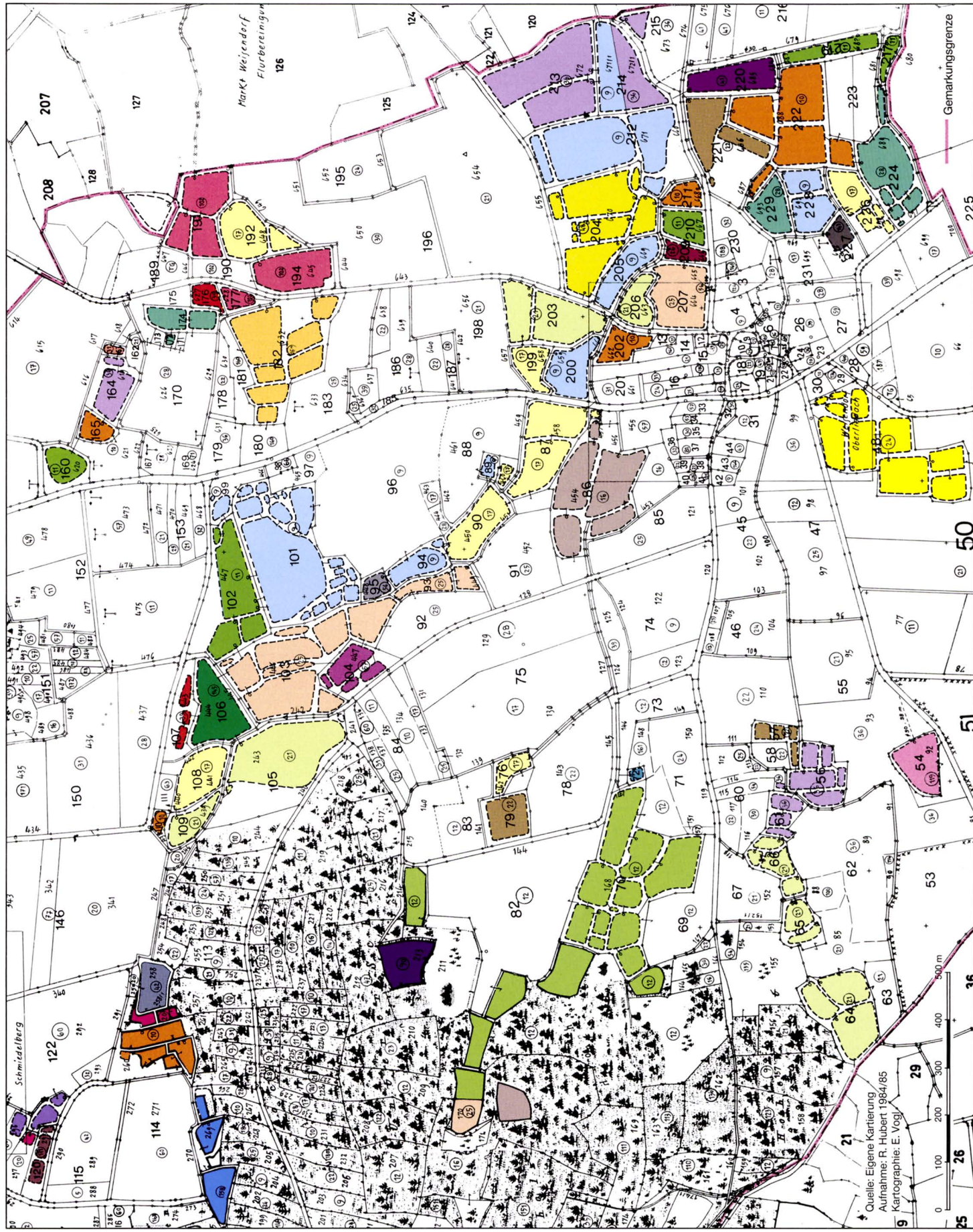
5. Die Vermarktungswege der Mittelbetriebe

Bei dem Weg, den ein Produkt vom Erzeuger bis zum Endverbraucher nimmt, kann man generell einen direkten und einen indirekten Absatzweg unterscheiden. Während man die Einschaltung des Handels als indirekten Absatz bezeichnet, spricht man vom direkten Absatz, wenn Erzeuger und Verbraucher unmittelbar in Verbindung treten (vgl. WÖHE 1978, S. 497f). Demnach liegt ein Direktabsatz von Speisekarpfen dann vor,

7) Die Zielsetzung der Fischerzeugerringe auf Regierungsbezirksebene ist die Beratung und die Anleitung zu optimaler Karpfenteichwirtschaft.

8) Lt. Angabe des Bayerischen Landesamtes für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur.

Beilage 2: Teichbesitzverhältnisse in der Gemarkung Oberlindach



Quelle: Eigene Kartierung
Aufnahme: R. Hubert 1984/85
Kartographie: E. Vogl



Summary

Recent changes in the carp economy of the “Aischgrund” A study in economic and social geography

In the northern parts of Central Franconia, and here especially in the western parts of the administrative district of Erlangen-Höchstadt, there is the largest coherent breeding area for carp in Central Europe. In the “Aischgrund” (area through which the river Aisch flows) the ponds are one of the dominant and characteristic features of the landscape. Though carp consumption has increased slightly in the Federal Republic of Germany since 1980, the local pond economy is going through an economic crisis. In view of the almost stagnant producer’s price and of the rising production costs the work of the carp breeders is no longer worth the effort. The low profitability of carp breeding, however, is not the only problem confronting the carp breeders. Many of the endangered animal and plant species need the biosphere of marshy areas and lakes to exist. From the point of view of conservationists the silting up areas of ponds are the most important biospheres of our landscape, areas into which the endangered animal and plant species can retreat, because man has dried up the natural wet biotopes step by step. The result are clashes of interest between the carp breeders and the conservationists. In this context the discussion focuses on conservation regulations. Another problem for the carp pond economy stems from the low annual precipitation typical of the Aischgrund. Today numerous water catchment areas are studded with too many ponds. Even in years with average precipitation the surface water, which of course gathers in such catchment areas, is not sufficient to fill the “Himmelsteiche” (ponds which get their water only from natural precipitation).

The property situation within the pond economy is characterized by production units of completely different sizes. From the size of production units you can draw conclusions as regards the importance of carp breeding for their owners. Depending on their size, the large, medium-sized and small production units have different aims and react with different economic decisions to their problems mentioned above.

Only a few *large production units* manage pond areas of more than 20 ha today. Those units which are kept on lease undergo a continual change. Thus only private pond property seems to be the basis for a long tradition in pond economy. Traditional large-size production units could only grow when ponds were bought or leased in the long term from noble landowners. The size of most large production units has not changed

much. Newly created large production units are the exception. As regards the spatial distribution of the large production units one notices that they are concentrated in the central Aischgrund, and that the farm buildings are mostly situated within or very close to the pond area. It is typical of almost all those production units that they own only a few but very large pond areas. This is an enormous advantage for cost-saving production. The spatial distribution of large production units, as we observe it today, is undoubtedly the result of a historical development. In former days only big land-owners could establish larger pond complexes. Today such a development is hardly conceivable. The large production units in the Aischgrund all deal with fry fish-farming to various degrees. The fry business is characterized by many elements of uncertainty and many risks. Foreign imports have led to increasing competition. On the fry market not only the quality of the fish seems to play the decisive role, but – apart from the time of supply – especially the price. The large production units partly lost their central function for supplying fish farms within the Aischgrund with fry. Foreign competitors, but also a change in production structure of the medium-sized production units were the cause for this development. Large production units, for instance, produce only a part of the K_v , K_1 and K_2 today. To compensate for the declining profits more and more large production units deal with the breeding of expensive high-class fish. In the fishing societies they also find financially strong customers nationwide. Only individual large production units mainly rely on carp breeding for human consumption.

70 % of all *medium-sized production units* manage a pond area between 2 and 5 ha. These units form the largest group among the farmers which produce carp for human consumption. The owners of the production units are mainly farmers who manage their ponds in connection with agriculture. The profitability of these production units is low. Keeping up the tradition is the main reason why these carp breeders continue to manage their carp ponds in spite of low yields. The pond property of these fish farmers is not concentrated in one area, and thus the dispersed distribution is a characteristic feature of the Aischgrund. Common dependence on one water source has far-reaching consequences for farmers. Because of the wide-spread lack of water running into the ponds only a few carp breeders have basins where carp can be kept in stock. Once the carp are fished off,

they have to be sold immediately. Thus these carp breeders are forced to sell their carp on the market during the relatively short fishing-off season. Meanwhile some medium-sized production units have taken to selling their carp directly to consumers and restaurants. Because of the lack of stock basins and slaughter rooms the selling of carp directly to the ultimate consumer is only partially practicable for many carp breeders. Selling the carp to restaurants is much more profitable. This type of marketing gains more and more importance in the Aischgrund. Another profitable way of marketing carp is to sell them in one's own restaurant.

This is why more and more carp breeders are willing to lease ponds. At the same time there is a high demand for ponds on lease, especially ponds for angling purposes. But hobby carp breeders from all social classes count among the *small production units*. A large group among the hobby carp breeders are former farmers who meanwhile have found another occupation. Whereas an idyllic location and not too large ponds are decisive factors for individual hobby fish farmers and small groups of anglers when they lease ponds, the size or the number of ponds plays an important role for fishing societies. Only few owners of small production units expect their fish farming activities to be profitable. As they regard fish farming as a leisure activity the problems connected with fish farming do not play any role for hobby fish farmers and fishing societies.

The conservation laws of the Federal Republic and of Bavaria also interfere with the activities of carp breeders as regards the management of ponds. Large pond areas in the Aischgrund are located in nature reserves or are biotopes that have to be protected. Especially in the central Aischgrund the share of such protected pond areas is very high. New avenues have been followed in recent years as regards the relationship between carp breeders and conservationists. The underlying

purpose is to establish a sensible, symbiotic cooperation as well as an improvement in the relationship between conservationists and carp breeders. Especially by means of private contracts carp breeders who are willing to farm their ponds extensively are given a compensation.

In the last decades the government has subsidized the creation and the redevelopment of ponds with millions of marks within the framework of numerous pond creation programmes. In the Aischgrund the redevelopment measures reached their peak in the years 1978 to 1980. It is conspicuous that pond development measures often coincided with the reparcelling of the agricultural land in the Aischgrund. An increase as regards the development of pond areas seems unlikely in the present economic situation of fish farming. And furthermore, apart from the establishment of stock basins, the new creation of ponds is sensible, if at all, only on the fringes of the present carp breeding area.

In spite of different initiators who make various attempts to increase carp consumption by means of new marketing strategies, an ideal solution has not yet been found. Though new impulses for the local carp producers are desirable, the prospects are unfavourable under present circumstances. Fish consumption today tends to be consumption of high-class fish. In Frankonia carp are regarded as a regional speciality; demand for carp on a nationwide level, however, is low as compared to that for trout. In view of these circumstances a reorientation within the carp pond economy will be unavoidable. The original main purpose of carp farming, carp production, becomes less important. The other functions of the ponds, e.g. the fact that they are biotopes or their possible use for leisure, get more and more important. Nevertheless, the many rural carp breeders will continue to be the main supporters of the carp economy in the Aischgrund.

Im nördlichen Mittelfranken, vor allem im westlichen Teil des Landkreises Erlangen-Höchstadt, erstreckt sich das größte zusammenhängende Karpfenzuchtgebiet Mitteleuropas. Die jüngeren Entwicklungen der dortigen Karpfenteichwirtschaft als »landwirtschaftliche Sonderkultur« im Spannungsfeld zwischen Tradition, Naturschutz, Wirtschaftlichkeit und einer freizeitorientierten Hobbynutzung werden auf breiter empirischer Basis aufgezeigt. Eine Diskussion um die Möglichkeiten und Grenzen einer verstärkten Marketing-Strategie für die Ausweitung des Absatzmarktes an Speisekarpfen schließt die Dissertation ab.

Roland Hubert, M.A., Dr. phil., geb. 1957 in Höchstadt a.d. Aisch, 1979-1985 Studium der Fächer Geographie, Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik und Psychologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 1985 Erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien, 1986 Erwerb des Titels eines Magister Artium, 1987-1989 Arbeit an der vorliegenden Dissertation, davon 1987-1988 als Stipendiat nach dem Graduiertenförderungsgesetz, 1986 Eintritt in die INA Wälzlager Schaeffler KG; derzeit dort als Assistent der Geschäftsleitung im Produktbereich Kunststofftechnik, betraut mit Projekten aus den Bereichen EDV, Organisation und Controlling: Schwerpunkt Schaffung ergebnisorientierter Einheiten. Seit 1987 Dozent und Mitglied verschiedener Prüfungsausschüsse für Datenverarbeitung und Betriebswirtschaftslehre bei der Handwerkskammer für Mittelfranken, 1989 Promotion an der Universität Passau in Geographie, Betriebswirtschaftslehre und Allgemeiner Pädagogik.